

„Laudato Si“ – Hier und jetzt!

Glaube als Sauerteig für kulturellen Wandel

Webinar im Erzbistum Köln
20. Mai 2020





„Laudato si“ – ein neues Kapitel in der Entwicklung der katholischen Soziallehre

- Roter Faden: Postulat einer „**ganzheitlichen Ökologie**“
- Anspruch **ökologischer Erneuerung** quer durch alle Handlungsfelder
- Strukturpolitische Übersetzung des christlichen **Schöpfungsglaubens** („katholischer Verspätungsfaktor“)
- Konsequenz aus der **Schöpfungsverantwortung**
→ ökologisch tragfähige Lebens- und Wirtschaftsstile, globale Nachhaltigkeitspolitik
- Prophetische Rede
- Einfache Sprache

„Zeichen der Zeit“ als theologisches Rahmenkonzept

- **Theologie der Zeichen der Zeit** der Pastorkonstitution „Gaudium et spes“
→ grundlegender Perspektivenwechsel der katholischen Sozialethik
- Dreischritt „**sehen - urteilen - handeln**“
- empiriebasierter, kontextueller und praxisbezogener Ansatz
- christliche Botschaft muss immer wieder neu **Aktualität** gewinnen
- Beschreibung ökologischer und gesellschaftlicher Krisenphänomene verleiht „dem dann folgenden ethischen und geistlichen Weg eine Basis der **Konkretheit**“ (Nr. 15).
- Dieser Weg ist ein „**Dialog**“ von innerkirchlicher, ökumenischer und interreligiöser Dimension.





Inhaltliche Leitlinien und Aufbau der Enzyklika

Sehen

1. Kapitel:

Was unserem Haus
widerfährt

Urteilen

2. Kapitel:

Das Evangelium
von der Schöpfung

3. Kapitel:

Die menschliche Wurzel
der ökologischen Krise

4. Kapitel:

Eine ganzheitliche
Ökologie

Handeln

5. Kapitel:

Leitlinien für Orien-
tierung und Handeln

6. Kapitel:

Ökologische Erziehung
und Spiritualität



Inhaltliche Leitlinien und Aufbau der Enzyklika

- **Katastrophentheoretisch**
Die Zeit drängt, Kapazitäten sind erschöpft, Überleben sichern
- **Ökosozial**
Umweltfrage als Gerechtigkeitsfrage
- **Befreiungstheologisch**
Ökologische Krise durch Machtbrille sehen
- **Anthroporelational**
Für den Eigenwert der Schöpfung sensibilisieren: „Alles ist miteinander verbunden.“
- **Praxisbezogen**
Aufruf an alle zu „ökologischer Umkehr“, Richtungswechsel im Lebensstil



Franziskanische Spiritualität als Basis für einen ökologischen Lebensstil

- Umweltschutz als **Glaubenspraxis**
- **Gesellschaftspolitische Dimension** von scheinbar privaten Fragen
- **Grundton der Ermutigung** und der **Dankbarkeit** für die Gaben der Schöpfung
- Spiritualität der **Einfachheit, Brüderlichkeit und Schönheit**
- **Jesuitische Frömmigkeit** („Gott in allen Dingen finden“)
- Leitmetapher „**Mutter Erde**“ aus der lateinamerikanischen Tradition verwurzelt. („Schutz der Mutter Erde“ und „**buen vivir**“ in Verfassungen von Ecuador und Bolivien)
→ Lebensqualität



Das Klima als Kollektivgut

- „Sorge für das gemeinsame Haus“ zielt auf „Hausordnung“ für solidarischen **Umgang mit den globalen Ressourcen**
- Klima als „gemeinsames Gut“ (Nr. 23-26)
- **Eigentumstheorie von Thomas von Aquin** → Postulat der **Gemeinwohlpflichtigkeit**
- Globale Umweltdegradation als ökonomisches Kollektivgutproblem
- Konsequenz: vom Koexistenz- zum **Kooperationsrecht**
- Franziskus: „gemeinsame[n], aber differenzierte[n] Verantwortlichkeiten“ zum Klimaschutz (Nr. 170)
- Räumliche Dichotomien (Nord-Süd-Gefälle, Stadt-Land) → Schuldfrage



Der schillernde Begriff von Ökologie

- **Mehr als Naturschutz: ganzheitliches Denken in Beziehungszusammenhängen und über Grenzen hinweg**
- Weiterentwicklung der „Humanökologie“

„Das Akzeptieren des eigenen Körpers als Gabe Gottes ist notwendig, um die ganze Welt als Geschenk des himmlischen Vaters und als gemeinsames Haus zu empfangen und zu akzeptieren“
(155)

- Kritik des modernen Anthropozentrismus (Nr. 68f. und 115-136).

So „bemerken wir, dass die Bibel keinen Anlass gibt für einen despotischen Anthropozentrismus, der sich nicht um die anderen Geschöpfe kümmert“ (68)

- Eigenwert der Tiere und Pflanzen

„Ein Empfinden inniger Verbundenheit mit den anderen Wesen in der Natur kann nicht echt sein, wenn nicht zugleich im Herzen eine Zärtlichkeit, ein Mitleid und eine Sorge um die Menschen vorhanden ist.“ (91)



Ich möchte darauf hinweisen, dass man gewöhnlich keine klare Vorstellung von den Problemen hat, die besonders die Ausgeschlossenen heimsuchen. (...) oft scheint es, dass ihre Probleme gleichsam als ein Anhängsel angegangen werden, wie eine Frage, die man fast pflichtgemäß oder ganz am Rande anfügt, wenn man sie nicht als bloßen **Kollateralschaden** betrachtet. Tatsächlich bleiben sie im Moment der konkreten Verwirklichung oft auf dem letzten Platz. Das ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass viele Akademiker, Meinungsmacher, Medien- und **Machtzentren** weit von ihnen entfernt angesiedelt sind, in abgeschlossenen Stadtbereichen, ohne in **direkten Kontakt mit ihren Problemen** zu kommen. Sie leben und denken von der Annehmlichkeit einer Entwicklungsstufe und einer Lebensqualität aus, die für die Mehrheit der Weltbevölkerung unerreichbar sind.



Dieser **Mangel an physischem Kontakt** und an Begegnung, der manchmal durch die Desintegration unserer Städte begünstigt wird, trägt dazu bei, das Gewissen zu »kauterisieren« und einen Teil der Realität in tendenziösen Analysen zu ignorieren. Das geht zuweilen Hand in Hand mit »grünen« Reden. Wir kommen jedoch heute nicht umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die **Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.**

“ (Nr. 49)



„Wenn wir auf den äußeren Eindruck schauen, hat es, abgesehen von einigen sichtbaren Zeichen der Verseuchung und des Verfalls, den Anschein, als seien die Dinge nicht so schlimm und der Planet könne unter den gegenwärtigen Bedingungen noch lange Zeit fortbestehen. Diese ausweichende Haltung dient uns, unseren Lebensstil und unsere Produktions- und Konsumgewohnheiten beizubehalten. Es ist die Weise, wie der Mensch sich die Dinge zurechtlegt, um all die **selbstzerstörerischen Laster** zu pflegen: Er versucht, sie **nicht zu sehen**, kämpft, um sie nicht anzuerkennen, **schiebt die wichtigen Entscheidungen auf** und handelt, als ob nichts passieren werde.“ (Nr. 59)



Christlicher Glaube als Transformationsethik

- **Botschaft der Umkehr** ist keine bloße Drohbotschaft
- **Frohe Botschaft** der von Gott geschenkten Möglichkeit des Neuanfangs
- Ethik in der Verkündigung von **Papst Franziskus**:
 - prophetischen Zuspitzung
 - keine Ordnungsethik im traditionellen Sinn
 - Botschaft der Umkehr: unbequem, aber immer ermutigend
 - Botschaft der **Freude am Evangelium** im Mittelpunkt



Christlicher Glaube als Transformationsethik

- Lebenskunst und Klugheit im Umgang mit komplexen Wandlungsprozessen
- Fähigkeit aus, den rechten Zeitpunkt (*kairos*) abzuwarten und Gelegenheiten beim Schopf zu packen
- **Begründung der Transformationsethik** im Topos der Umkehr
- Akzentverlagerung von Begründungsfragen auf solche der **erkenntnistheoretischen und sozialen Bedingungen** für gesellschaftlichen Wandel
 - Im Mittelpunkt steht nicht mehr die Frage „Warum sollen wir uns wandeln?“, sondern „**Wie kann der unvermeidliche Wandel gelingen?**“



Mitwirkung an einem neuen Gesellschaftsvertrag

- **Neuer Weltgesellschaftsvertrag** für eine klimaverträgliche und nachhaltige Weltwirtschaftsordnung
- Moduswechsel von einem unkontrollierten Wachstum hin zur **Planetary Stewardship**
- » Die **Transformation** zur Klimaverträglichkeit ist daher moralisch ebenso geboten wie die Abschaffung der Sklaverei und die Ächtung der Kinderarbeit.« (WBGU 2011, S. 1)
- „**Katholizität**“ als Bewusstsein der weltumspannenden Einheit der Menschheitsfamilie



Hoffnung jenseits von Fortschrittsglauben

- **Der garstige Graben** zwischen den kognitiven Einsichten hinsichtlich eines verantwortbaren Naturumgangs und den in der Lebenspraxis sowie gesellschaftlichen Strukturen verkörperten Haltungen und Wahrnehmungsweisen **kann nicht allein durch zusätzliche Argumente überwunden werden.**
- **Christliche Ethik** kann ihren Reichtum an narrativen, liturgischen und spirituellen Traditionen einbringen, die die Ethik in ein gelebtes Ethos übersetzen, indem sie gleichermaßen Herz und Verstand, tiefe Hoffnungen und alltägliche Lebenspraxis ansprechen.
- Die theologische und kulturelle Herausforderung besteht darin, den Verlust des Fortschrittsglaubens auf eine nicht-resignative Weise zu bewältigen.
- Der **christliche Glaube bietet Solidaritätspotentiale** als Alternative zu dem Modell eines von fragmentierten Interessen geprägten Kampfes um die knapper werdenden Umweltressourcen.
- Religion kann deshalb als „**Sauerteig**“ für eine Kultur des Lebens und des Maßhaltens wirken.



Die Kirche als „Change Agent“

- **Ethische Instanz**, die dem sich latent bereits vielschichtig vollziehenden Wertewandel Ausdruck verleiht und ihn zu ökosozialer Verantwortung befähigt.
 - Gottesperspektive, die alles *sub specie aeternitatis* und damit im Blick auf Langfristorientierung betrachtet
 - Kirche als Weltgemeinschaft und ältester *global player*
 - Globale und intergenerationelle Verantwortung
- **Zivilgesellschaftliche Impulsgeberin** für Regeländerungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene
 - Übersetzung oft noch diffuser und widersprüchlicher Transformationen der Wertevorstellungen in konsistente ethische, rechtsfähige Regelsysteme
 - Glaube muss lernen, wieder stärker politisch zu sein



Die Kirche als „Change Agent“

- **Raum für Pioniergruppen**
 - erhoffte Änderungen durch exemplarisches Handeln in die Tat umsetzen
 - → Erfahrung und Struktur christlicher Glaubensvermittlung: über das Wort hinaus immer das praktisch gelebte Zeugnis unverzichtbarer Ausgangspunkt
 - Impulse zur Veränderung müssen eher von unten, von einer Vielzahl unterschiedlicher Akteure kommen



Literatur

Acosta, A. (2015): *Buen vivir. Vom Recht auf ein gutes Leben*, München.

Dierksmeier, C. (2016): *Umwelt als Mitwelt. Die päpstliche Enzyklika Laudato si' und der argentinische krausismo* (Kirche und Gesellschaft 428), Köln.

Franziskus (2015): *Laudato si'. Enzyklika Über die Sorge für das gemeinsame Haus* (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 202), Bonn.

George, W. (Hg.) (2017): *Laudato si'. Wissenschaftler antworten auf die Enzyklika von Papst Franziskus*, Gießen.

oekom; Misereor; Brot für die Welt (Hrsg.) (2016): *Religion & Spiritualität. Ressourcen für die Große Transformation?*, München.

Ostheimer, J. (2008): *Zeichen der Zeit lesen. Erkenntnistheoretische Bedingungen einer praktisch-theologischen Gegenwartsanalyse*, Stuttgart.

Weizsäcker, E.; Wijkman, A. (2018): *Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen. Eine neue Aufklärung für eine volle Welt. Bericht an den Club of Rome*, Gütersloh.

White, L. (1967): *The Historical Roots of Our Ecologic Crisis*, in: *Science* 155 (Issue 3767), 1203-1207.



